

Laibacher Zeitung.

N. 31.

Dinstag am 9. Februar

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amtslicher Theil.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Februar d. J. den Bischof von Pavia, Angelo Ramazzotti, zum Patriarchen von Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Februar d. J. den Sektionsrath der P. P. Obersten Rechnungs-Kontroll- Behörde, Wenzel Rudolf, zum Hofrath bei dieser Hofstelle allergnädigst zu ernennen und den Sektionsrath dieser Hofstelle, Jakob Augé, über sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Jänner d. J. dem Professor der deskriptiven, komparativen und topographischen Anatomie an der Wiener Universität, Dr. Joseph Hyrtl, in allergnädigster Anerkennung seiner ausgezeichneten und hervorragenden Leistungen, den Titel und Charakter eines P. P. Regierungsrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Dezember v. J. den Weltpriester der Lemberger Erzbischöflichkeit, Dr. Alexander Schindler, zum Professor des Bibelstudiums des neuen Testaments an der Krakauer Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Rathessekretär des Komitatgerichtes zu Sator-Allya Nibely, Eugen Popovits, zum Staatsanwalt-Substituten bei dem Komitatgericht zu Ungvár zu ernennen befunden.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Lemberger zweiten Gymnasium, Johann Kryshniacki, zum wirklichen Gymnasiallehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am akademischen Gymnasium in Lemberg erledigte Lehrerstelle dem daselbst in Verwendung stehenden Gymnasiallehrer, Isidor Szavaniewicz, und eine am dortigen zweiten Gymnasium zu besetzende Lehrerstelle dem Stanislawer Gymnasiallehrer, Basil Zinicki, verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Francesco Saglio zum Präsidenten und des Giacomo Vassini zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Pavia bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wahlen des Franz Piroß zum Präsidenten und des Friedrich Zdekauer-Elden v. Treukron zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Joseph Breuer zum Präsidenten und des Karl Pieß zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Lemberg bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Joseph Ritter v. Reali zum Präsidenten und des Joseph Ritter v. Mandolfo zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Venedig bestätigt.

Die Oberste Rechnungs-Kontroll- Behörde hat die Rechnungsbeamten der lombardischen Staatsbuchhaltung, Angelus Garavaglia und Job. Greco, zu Rechnungsbeamten dieser Staatsbuchhaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. Februar.

Am 31. Jänner fand die zweite allgemeine Versammlung der Mitglieder des Aushilfskassa-Vereins in Gegenwart Sr. Excellenz des hochverehrten Vereinsprotektors, Herrn Statthalters Grafen Chorinsky, unter dem Vorsitze des Vorstandes, Herrn J. N. Horak, Statt.

Anwesend waren: der Herr magistratische Kommissär Johann Guttman, die P. T. Herren Ehrenmitglieder: Dr. J. Bleiweis, Dr. H. Costa, Graf Hohenwart, Ritter v. Josch, Dr. Kautschitsch, Lambert Lukmann, Josef Pleiweis, Anton Samassa, Fidelis Terpinz, der Herr Regierungsrath und Polizei-Direktor Bezdek, so wie die übrigen P. T. Herren Vorstandsmitglieder und Verwaltungsräthe, und 96 wirkliche Mitglieder. Der Herr Vereinsvorstand J. N. Horak eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er nach einer Begrüßung der Versammlung und Bewillkommung Sr. Excellenz, Folgendes mittheilte:

„In unserer Versammlung im August 1856 wurde ich mit dem Vertrauen beehrt und zum Vorstande dieses neugebildeten Vereins gewählt. Ich ermangelte nicht, dieses ehrende Vertrauen nach meinen Kräften zu rechtfertigen, wobei ich von meinem Herrn Stellvertreter, Josef Sirgelba, und den übrigen Herren Verwaltungsräthen auf das Kräftigste unterstützt wurde.

Es ist ein Jahr verflossen, seitdem der Verein seine Thätigkeit begonnen, und ich fühle mich glücklich, Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß der Verein sich der regsten Theilnahme erfreut, welches von dem richtigen Sinne aller Gewerbsgenossen Zeugnis ablegt, und daß die Resultate des ersten Verwaltungsjahres wirklich als glänzend zu betrachten sind. — Kräftige Unterstützung fand der Verein unter dem Handelsstande; viele der ehrenwerthen Kaufleute sind mit namhaften Einlagen als Mitglieder beigetreten. Eine weitere Unterstützung fand der Verein bei der löblichen Sparkasse in Laibach; dieselbe hat dem Verein am 27. Mai 1857 ein Darlehen von 1200 fl. à 4 pCt. verzinslich vorgestreckt. Bei diesem Anlasse kam ich nicht unterlassen, den sämtlichen Herren Verwaltungsräthen den wärmsten Dank des Vereins abzusenden, nicht nur für ihre aufopfernde Thätigkeit, sondern auch dafür, daß dieselben bei dem vorerwähnten Darlehen von der Sparkasse mit ihrem ganzen Vermögen solidarisch als Pfänder eintreten. Jenes Darlehen von 1200 fl. wurde deshalb aufgenommen, um den Anforderungen der Vereinsmitglieder zu entsprechen.

Und endlich benachrichtige ich die geehrte Versammlung, daß der Verwaltungsrath schon am Anfange des Entstehens des Vereins die Nothwendigkeit erkannte, einen Mann für den abgegangenen Herrn Dr. Klun zu gewinnen, welcher nicht nur die erforderlichen Fähigkeiten, sondern auch den patriotischen Eifer besitzt, um den Verein administrativ einzurichten und auch den wichtigsten Theil der Geschäftsführung, d. i. die Buchführungs- und Schreibgeschäfte, zu übernehmen. Der Verwaltungsrath ersuchte zu diesem Ende den Herrn Amtsvorstand der Billaubank, Josef Vogl, und ernannte diesen Herrn am 1. Dezember 1856 zum Sekretär des Vereins. Mit anerkennender und inniger Ueberzeugung spreche ich es aus, daß diesem Herrn der Verein zum größten Danke verpflichtet ist, denn ohne seinen unermüdeten und wirklich aufopfernden Fleiß in uneigennützigster Weise hätte der Verein weder die Ausdehnung gewonnen, noch weniger aber würde sich der Rechnungs-Abschluß, rücksichtlich der Reservefond, so günstig gestaltet haben.

Der Verwaltungsrath hat ferner den Herrn Dr. E. H. Costa ersucht, dem Verein in der Eigenschaft als Rechtskonsulent mit seinem schätzbaren Rathe zur Seite zu stehen. Nicht minder hat auch dieser Herr dem Vereine bereits vielfältig seine ersprießlichen Dienste

gewidmet, und sich gleichfalls den Dank des Vereins erworben.

Ich komme daher gewiß dem Wunsche aller anwesenden Mitglieder nur zuvor, wenn ich diese beiden Herren bitte, auch fernerhin dem Vereine ihre Kräfte und Kenntnisse zum Besten und Ordeihen desselben zu widmen.“

Hierauf verlas der Herr Vereins-Sekretär Josef Vogl den Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereins 1856/57, welchem wir Folgendes entnehmen:

Durch die Thätigkeit des Herrn Vereinsvorsstandes waren mit Ende des Dezember 1856 bereits 2148 fl. als Kapitals-Einlagen von 142 Mitgliedern und 298 fl. als Einschreibgebühr, welcher letzterer Betrag dem Reservefond zufließt, geleistet. Nachdem die 12 Herren Verwaltungsräthe, die zugleich als Garanten erscheinen, die im §. 7 der Vereins-Statuten vorgeschriebene Garantie in die Cassa des Vereins deponirt, und behufs der redlichen und eifrigen Verwaltung der dem Vereine anvertrauten Gelder und Beobachtung der Vereins-Statuten, dann Verschwiegenheit über die Geschäftsgebarung die Angelobung geleistet hatten, begann der Verein mit 1. Jänner 1857 seine Amtswirksamkeit. Die Hauptergebnisse desselben sind folgende:

I. Einlagen. Die oben erwähnten Kapitals-Einlagen bis Ende Dezember 1856 von 2148 fl., Kapitals-Einlagen im Laufe des Jahres 1857 4764 fl., ergibt eine Gesamteinklage von zusammen 6912 fl.; davon wurden zurückbezahlt: a) an ein Mitglied über dessen Konkursöffnung 30 fl., b) an die Erben eines verstorbenen Mitgliedes 18 fl. 48 kr.; die Summe aller Kapitals-Einlagen beläuft sich daher mit 31. Dez. 1857 auf die beträchtliche Höhe von 6864 fl. Der Verein hat ferner a) von der löblichen Sparkasse in Laibach, unter Garantie des Verwaltungsrathes, ein Darlehen von 1200 fl. zu 4 pCt. verzinslich, und b) von einem Ehrenmitgliede ein Darlehen von 50 fl. unverzinslich erhalten. Die 4perz. Interessen für vorstehende Kapitals-Einlagen pr. 6864 fl. betragen 144 fl. 18 kr., und werden, wenn sie nicht behoben werden, und wenn sonst nicht die geehrte Versammlung einen andern Beschluß faßt, vom 1. Jänner 1858 an kapitalisirt.

II. Darlehen. Im Laufe des Jahres 1857 wurden 178 Darlehen im Betrage von 18.980 fl. an die Vereinsmitglieder erfolgt. Zurückgezahlt wurden 113 Darlehen pr. 10.650 fl., mithin bezieht sich der Stand der Darlehen am 31. Dezember 1857 mit 8330 fl., wofür sich die Wechsel in der Kasse des Vereins befinden. Prolongationen wurden 71 im Betrage von 6700 bewilligt.

III. Erträge. a) 6perz. Interessen für die erfolgten Darlehen und bewilligten Prolongationen zusammen 369 fl. 5 kr., davon wurden die 4 perz. Interessen an die Sparkasse für das erhaltene Darlehen pr. 1200 fl. bezahlt mit 28 fl. 32 kr., verbleiben 340 fl. 33 kr.; b) Schreibgebühr, welche über Beschluß des Verwaltungsrathes in eine Provision, u. z. $\frac{1}{2}$ pCt. vom Hundert umgewandelt wurde 112 fl. 49 kr., zusammen 453 fl. 22 kr.

IV. Verschiedene Empfänge. a) Einschreibgebühr von 51 neuen Mitgliedern, welche im Laufe des Jahres 1857 dem Vereine beigetreten sind 102 fl.; b) ein Geschenk von einem ungenannten wohlwollenden Spender in 2 Stück Aktien der bürgerl. Schießstätte im Werthe à 50 fl., zusammen 100 fl.; c) ein Geschenk von einem gleichen Wohlthäter in Barem 50 fl., zusammen 252 fl., welche dem Reservefond zugeflossen sind.

V. Regie-Ausgaben. Dieselben belaufen sich im Jahre 1857 auf 200 fl. 7 kr., welche im Rechnungs-Abschlusse ersichtlich sind.

VI. Reservefond. Der Reservefond weist mit Ende Dezember 1856 einen Betrag von 279 fl. 34 kr. nach, und erhielt im Laufe des Jahres 1857 folgende Zuflüsse, als: die vorstehenden Erträge unter Post III. mit 453 fl. 22 kr., die verschiedenen Empfänge unter IV. mit 252 fl.; zusammen 984 fl.

56 fr., davon kommen zu bestreiten: die Regie-Ausgaben laut Post V. mit 200 fl. 7 fr., die 4 perz. Interessen für die Kapitals-Einlagen der Vereinsmitglieder pro 1857 mit 144 fl. 18 fr., zusammen 344 fl. 25 fr., mithin stellt sich der Reservefond mit Ende Dezember 1857 auf die namhafte Summe von 640 fl. 31 fr.

Der Reservefond hat durch die Geschäftsoperationen im Jahre 1857 einen Zuwachs von 360 fl. 57 fr. erhalten. Der bare Kassenbestand belief sich mit Ende Dezember 1857 auf 354 fl. 11 fr.

Der Verein zählt mit Ende Dezember 1857 13 Ehrenmitglieder und 192 ordentliche Mitglieder.

Diese Ergebnisse des Vereines liefern den Beweis, daß sich die Ersprießlichkeit desselben vollkommen bewährt, und daß die dem Verein anvertrauten Einlagen auf das Gewissenhafteste verwaltet werden.

Hierauf wurde zur Wahl dreier Vereinsmitglieder in Gemäßheit des §. 42 der Statuten geschritten, welche die Revision der Jahresrechnung vorzunehmen und darüber der nächstjährigen Generalversammlung Bericht zu erstatten haben werden. Zugleich wurden auch an die Stelle der nach §. 24 durch das Los zum Austritte bestimmten 4 Herren Verwaltungsräthe (Tambornino, Jellachich, Czerny, Scherz) Neuwahlen vorgenommen.

Gewählt wurden in den Vereinsauschuß die Herren: Franz Eger mit 43 Stimmen, Rudolf Milliz mit 35, Matthäus Schreiner mit 20 Stimmen; in den Verwaltungsrath: Karl Tambornino mit 60 Stimmen, Franz Scherz mit 30 Stimmen, Franz Jellachich mit 42 Stimmen, Rudolf Milliz mit 34 Stimmen; als Ersatzmänner: Anton Czerny mit 14 Stimmen und Matthäus Schreiner mit 12 Stimmen.

Während der Vornahme der Wahl geruhten Se. Excellenz der Herr Statthalter von den Büchern des Vereines Einsicht zu nehmen und sich über dieselben sehr anerkennend auszusprechen.

Der Herr Rechtskonsulent Dr. G. H. Costa stellte hierauf den Antrag: „Es mögen die Mitglieder des Vereines freiwillig auf die ihnen statutenmäßig gebührenden 4% Interessen ihrer Einlags-Kapitalien für das Jahr 1857, zu Gunsten des Reservefondes, verzichten.“

Dieser Antrag wurde allseitig beifällig angenommen. Se. Excellenz der Herr Statthalter schloß die Generalversammlung mit einigen herzlichen und erhebenden Worten, in welcher Hochdieselben unter Bezugnahme auf die vorgelegten Rechnungsabschlüsse und den Jahresbericht das erfreuliche Gedeihen des Vereines konstatierten, und im Namen der Mitglieder, dem Verwaltungsrathe im Allgemeinen und dem Herrn Vorstände und Herrn Sekretär insbesondere zu danken geruhten.

Oesterreich.

Wien, 7. Februar. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben den durch Feuer verunglückten Bewohner der Kreisstadt Bistritz einen Beitrag von 500 fl. zuzuwenden geruht.

Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben für die durch Feuer verunglückten Bewohner von Trins den Betrag von 200 fl. gnädigst gewidmet.

Aus Prag, 5. Februar, wird der „Oest. Ztg.“ berichtet: Einen so pompösen Leichenzug, wie er sich eine Strecke von mehr als einer Stunde Länge passierend, eben durch die Stadt bewegt, hat Prag noch nicht gesehen. Man erweist dem vorgestern plötzlich verstorbenen Fürsten Franz Georg Lobkowitz die letzte Ehre. Der Kardinal Fürstbischof Schwarzenberg führt in eigener Person, vom Prager Domkapitel umgeben, den Kondukt aus der St. Niklasikirche über die Kleinseite, die steinerne Brücke, den Quai und die lange Linie der Neustadt bis zum Poricer Thor. Der gesamte Alerus Prags, die Aebte und Stadtpfarrer, alle Orden, die männlichen wie die weiblichen, gehen dem Leichenwagen vor. Das Volk, welches massenhaft die Straße besetzt hält, weiß nicht, worüber es mehr staunen soll: ob über die fünfzig kerzentragenden Nonnen, die ihm ein ungewohnter Anblick sind, ob über den Pomp, der den Kardinal umgibt, ob über die 2 deutschen Ritter in ihren schneeweißen Mänteln, welche dem Leichenwagen folgen — der Verstorbene war selbst deutscher Ritter gewesen — ob über die vielhundertköpfige Schaar von Generalen und Offizieren, die dem toten Kameraden das letzte Geleite geben, ob über die zum Theil vierspännigen Gala-Equipagen des Adels, die in endloser Reihe den drei Infanteriebataillonen, welche den Zug schließen, nachfahren.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Das Befinden Sr. M. des Königs ist fortwährend erwünscht; Allerhöchstderselbe machte gestern einen weiten Spaziergang von Charlottenburg über Moabit nach Schloß Bellevue

und fuhr von dort mit Ihrer Majestät der Königin zurück. An dem Tage, wo in Schloß Windsor der Prinz Friedrich Wilhelm zum Ritter des Hosenband-Ordens gewählt wurde, überreichte der Prinz Gemal dem dießseitigen Gesandten am großbritannischen Hofe, Grafen v. Bernstorff, im Auftrage der Königin Viktoria eine mit höchst seltenen Brillanten reich geschmückte goldene Dose unter sehr schmeichelhaften Ausdrücken. Die Begleiter des Prinzen erhielten von der Königin eine Denkmünze in Gold, bez. Silber, mit den Bildnissen des hohen neuvermählten Paares. Zu den Einzugsfeierlichkeiten treffen bereits eine Menge Fremde, namentlich Engländer ein. Das Polizeipräsidium hat wegen der Fahr-, Reit- und Fußpassage am 8. d. M. eine besondere, durch die örtlichen Verhältnisse bestimmte Polizeiverordnung erlassen. Die Zünfte und Gewerke werden förmliche Versammlungen erhalten, damit störende Begegnungen vermieden werden. Das „Geschäft“ der Fenstervermietungen dürfte als geschlossen zu betrachten sein; ein Miethzins von 25 Thaler pro Fenster wird zu den „soliden“ gezählt, wenigstens wählte diesen Ausdruck ein Wirth, welcher bereits 5 Fenster für diesen Betrag, also im Ganzen 125 Thlr., glücklich vermietet hat.

Italienische Staaten.

Neapel, 26. Jänner. Nach dem Erdbeben werden einzelne Theile des Landes nun auch noch durch Orkane geplagt. Längs der Küste Calabriens und in der Meeresenge von Messina hat ein solcher das Schicksal von mehr als zwanzig Schiffen, größtentheils Küstenfahrern, veranlaßt, während einige Tage später eine Windsbrant mehreren Ortschaften Sammarino und Camporotondo die Dächer und Fenster zertrümmert, und hochstämmige Eichenwäldchen gleich morischen Kopfskulpturen niedergeschmettert hat. Zugleich hat der Winter sich mit einer Strenge eingestellt, wie man seiner hier kaum gewohnt ist. Die Gipfel der entfernteren Gebirge, und auch der des nahen Vesuv, sind mit Schnee bedeckt, und Pflügen oder kleinere Wasserbehälter mit einer Eiskruste überzogen. Nur dort, wo die Sonnenstrahlen ihren wohlthätigen Einfluß ausüben vermögen, thaut das Eis um die Mittagsstunde wieder auf. Und doch blühen bereits Beichen und Mandelbäume, nämlich an solchen Orten, wo sie vor dem Nordwind, der kalt und eifig bläst, geschützt sind. — Die Einkommungen für die Vermögensverluste des Erdbebens schreiten so ziemlich langsam fort. Im Zeit macht das Ergebnis der Privatbeiträge 50,000 Ducati aus — eine recht hübsche Summe, die sich aber im Verhältnis zur ungeheuren Anzahl der Hilfsbedürftigen auf wenig reduziert.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Heute sprach das Zivil-Tribunal sein Urtheil in dem Prozesse, den A. Maquet gegen A. Dumas eingeleitet hat. Ersterer verlangte, daß Dumas ihm 60,000 Fr. Schadenersatz bezahle oder seinen (Maquet's) Namen auf die Werke setze, an denen er in Gemeinschaft mit Dumas gearbeitet habe. Das Tribunal sprach sich gegen dieses Verlangen aus und verurtheilte Maquet zu den Kosten.

Wie man erfährt, ist die neuerliche Vertagung der Abreise des Baron Bourqueney aus Paris durch die Anwesenheit des k. k. Fürsten Franz Ferdinand motiviert. Es ist dieß, wie man wissen will, eine jener seltenen Aufmerksamkeiten Napoleons für den Abgesandten Sr. k. k. Apostol. Majestät, um während dessen Verweilens in Paris die der österreichischen Politik freundlichen Elemente am Hofe der Tuilerien versammelt zu sehen, daher auch bei dem, dem Fürsten Ferdinand zu Ehren veranstalteten Diner, außer den übrigen Kronwürdenträgern und Ministern, Herr Droyn de Lhuys, der eigentliche Förderer des Dezeretvertrages und der während des orientalischen Krieges mit einer militärischen Mission betraut gewesen General v. Letang unter den Geladenen waren.

Ueber die Eröffnung der bevorstehenden Konferenzen in Paris verlautet noch immer nichts Bestimmtes; doch erfährt man, daß der diesen Konferenzen vorgelegte Bericht der internationalen Kommission in Bukarest, in Betreff der künftigen Organisation der Donaufürstenthümer, jedenfalls im Laufe dieses Monats beendet sein wird. Baron Talleyrand, der französische Bevollmächtigte, soll Seitens seiner Regierung die Weisung erhalten haben, das Elaborat möglichst zu beschleunigen, um die Konferenzen baldigst eröffnen zu können. Da die Präsidien der internationalen Kommission in Bukarest nach dem Turnus stattfinden, so dürfte die gegenwärtige, welcher der russische Kommissär Herr v. Basily vorsteht, wohl das Werk beschließen. Wie es mitgetheilt wird, ist der türkische Kommissär, Saffet Effendi, welcher von einem Unwohlsein ergriffen war, wieder hergestellt.

Großbritannien.

London, 3. Februar. Bei dem Abschiede von England blieb der Prinz Friedrich Wilhelm eine gute Weile auf dem Verdecke, um den vom Strande aus Grüßenden zu danken. Die Prinzessin aber hatte die Kabine nicht weiter verlassen, seit sie das Schiff be-

treten hatte. Es lag über eine halbe Stunde am Landungsplatze, bevor Prinz Albert, der Prinz of Wales, Prinz Alfred und der Herzog von Cambridge, die mit an Bord gegangen waren, wieder zur Landungsbrücke zurückkehrten. Während dieser Pause hatte sich ein Schwarm von Dampfern und kleinen Booten herangedrängt; eine Barke hatte mit ihrem Bugspriet eine Scheibe der Kabine eingestoßen und ein Dampfer war so heftig gegen den schwimmenden Landungsplatz angerannt, daß man einen Augenblick für den Prinz-Gemal und die Prinzen, die denselben eben betreten hatten, in Sorge war; aber der Knäuel entwirrte sich, sowie sich die Schaufelräder der Yacht in Bewegung setzten. In diesem Momente donnerten die Geschütze vom Tilbury-Fort und den gegenüberliegenden Höhen; die Yacht fuhr langsam den Strom hinauf, um bald in Schneewolken zu verschwinden; die Geleitschiffe folgten nach und man weiß nur, daß die Yacht in der Gegend des Mores an ein Lichterschiff anrannte, ohne dieses oder sich namhaft zu beschädigen. Der Prinz Gemal fuhr nach Abfahrt der Yacht nach London zurück. Er führte seine beiden Söhne, die ihren Tränen keinen Zwang anthaten, mitleidig durch die theilnehmende Menge. Um 4 Uhr waren sie wieder bei der Königin in Buckingham-Palace.

Rußland.

Daß in der Frage der Emanzipation der Leibeigenen in Rußland der Moskauer Adel die Ehre sich hat entgegen lassen, zuerst ein Beispiel im Innern des Reiches zu geben, da namentlich Moskau, die „erste Residenz“, immer einen gewissen Vorzug in Anspruch nimmt, ist nicht unbemerkt geblieben. Wie behauptet wird, liegt der Grund in dem wenig freundlichen Einvernehmen, welches zwischen dem dortigen Adel und dem Generalgouverneur Grafen Zakrevski besteht. Doch haben viele Einzelne des Moskauer Adels ihre Bereitwilligkeit zu jedem persönlichen Opfer schon kundgegeben. In einigen Gouvernements scheint dagegen eine entschiedene Abneigung, die Emanzipation in's Werk zu setzen, vorhanden zu sein.

Türkei.

Von der bosnischen Grenze, Ende Jän. Während es in der Herzegovina dem Vernehmen nach zwischen den Türken und Christen zu blutigen Szenen gekommen sein soll, verhalten sich die Christen in dem benachbarten Bosnien vollkommen ruhig und erwarten von der Großmuth und Gerechtigkeitsliebe des Sultans die Vernehmung und Genährung ihrer gerechten und beschiedenen Wünsche. Mit diesem Vorhaben und dieser Gesinnung reisten eben zwei bevollmächtigte Vertreter der bosnischen Rajah nach Wien ab, um ihr Anliegen dem dortigen Gesandten der Pforte vorzutragen, damit er, im Falle er keine Abhilfe leisten könnte, wenigstens ihre Wünsche an den Sultan nach Konstantinopel einseude.

So viel uns bekannt geworden ist, gehen die Wünsche der Rajah hauptsächlich dahin, daß das von der Pforte nach der Aussage und Beibehaltung der Christen ungeseglich verlangte Drittel von allen Grund-, Boden und Garten-Erträgen nicht bedingt aufgehoben werde; ferner, daß das Zehent, welches nun, da die Spahis, d. i. die Lebensräger des türkischen Reiches entfernt wurden, in den Staatschatz fließt, nicht verpachtet, sondern zur Staatssteuer geschlagen, und unter Einem entrichtet werden solle; endlich daß die Christen in's Heer eingereicht werden, da es wegen Geldmangel unmöglich wäre, die Rekrutensteuer alljährlich zu erschwüngen.

Die Vorgänge in Bosnien und der Herzegovina erregen die lebhafteste Aufmerksamkeit der Pforte. Der Kriegsminister Riza Pascha trifft Anstalten, die Absendung von Elitetruppen zu beschleunigen. Es befinden sich darunter auch zwei Jägerbataillone. Offiziere sind in verschiedenen Richtungen abgesehen worden, um den Zustand der Straßen zu untersuchen. Abdi Pascha, Divisionsgeneral und Chef des Generalstabes der Armee von Rumelien, ist mit Beibehaltung seiner Funktionen zum Gouverneur von Skutari in Albanien ernannt worden, und er, so wie Ismail Pascha, werden in Kürze genug Truppen zur Disposition haben, um mit Energie aufzutreten zu können. (Tr. Z.)

Ostindien.

Die „Times“ bringt eine Privatkorrespondenz aus Bombay, 9. Jänner, in welcher gemeldet wird, daß die Unterjochung Duds für jetzt verlagert bleibt. Ueber Lucknow melden Spione, daß eine Minorität der Bewohner einen längeren Widerstand gegen die britische Herrschaft für unnütz halte, indem das Schicksal sich für England erkläre. Die Mehrheit arbeite unverbessert an der Befestigung der Stadt und suche sie uneinnehmbar zu machen. Einzelne Rebellenhaufen außerhalb Lucknow beobachteten den 22. auseinander lagte.

Aus Calcutta, 26. Dezember, schreibt der „Times“-Korrespondent, es sei ein Brief aus Alumbagh, 17. Dezember, eingetroffen, worin es heißt,

daß man starkes Schießen gehört habe, und daß die Rebellen in Lucknow ohne Zweifel einander in den Haaren liegen. Die Rebellenführer weigerten sich, den rückständigen Sold auszuzahlen, unter dem Vorgeben, die Königin-Mutter von Oude habe verboten, die Sepoys zu bezahlen, bevor die Engländer in's Meer getrieben seien. Für die Wahrheit des Berichtes kann der Korrespondent nicht bürgen; er wiederholt jedoch, daß die königliche Familie von Oude mit schuldig sei.

Der Calcutta „Englischman“ schreibt: Man sagt allgemein, Rana Sahib sei gefangen. Er war verkleidet, da ihn aber viele Offiziere gut gekannt haben, wird seine Identität leicht nachzuweisen sein; seine zwei Brüder sollte man nach Calcutta senden. Der König von Delhi wird von Ihrer Majestät 52. Regiment bewacht und soll bald in Ferozepore en Route nach Bombay eintreffen, wo man Schritte thun wird, um ihn für immer unschädlich zu machen. Der Premierminister scheint noch auf freiem Fuß zu sein, das ist Einer, der bei dem Blutbad in Delhi keine kleine Rolle gespielt hat; man sollte einen hohen Preis auf seinen Kopf setzen.

Der Bengal „Hurkaru“ erwähnt, nach einem Privatbrief aus Campore vom 17. Dezember, daß die englischen Truppen dort eine große Entdeckung gemacht hätten. Es scheint, daß Rana Sahib, bevor er die Flucht ergriff, alle seine Gelder und Juwelen in zwei oder drei Brunnen warf. Einige „Bummas“ machten sich um den Ort viel zu schaffen, was zu einer Nachsuchung und zur Entdeckung der verborgenen Schätze führte. Das wird ein famoser Fund von Preisgeldern für Brigadier Craut's Truppen sein. Lebensmittel sind in Campore ziemlich theuer; 1 Loib Brot oder 3 Ceers Reis bekommt man nur für 1 Rupie (2 Sh.) Man hofft jedoch, die Ankunft von Vorräthen wird der Theuerung, die den ärmeren Klassen furchtbare Leiden auferlegen muß, ein Ende machen.

Tagesneuigkeiten.

Aus Turin schreibt man der „Trib. It.“ folgende Begebenheit: Vor etwa einer Woche ereignete es sich, daß eine höchstgestellte Person, welche im ganzen Königreiche für einen leidenschaftlichen Jäger gilt, sei es aus Jrrthum, sei es aus Unkunde, auf ein in einem Graben lauerndes, zottiges Thier anlegte und dasselbe als guter Schütze mit dem ersten Schusse tödtete. Doch in demselben Augenblicke sprang mit einem Stöße bewaffnet der Eigenthümer des getödteten Thieres hervor, drohte und insultirte in nichts weniger als konstitutionellen Redensarten und wollte zu Thätlichkeiten übergehen, als man ihn verhaftete. Es wariete seiner nach dem ersten Paragraph der Verfassung und den Landesgesetzen eine schwere Strafe; auch wurde dieselbe feierlich gegen den Verleider ausgesprochen; doch in dem Augenblicke, als der Verurtheilte noch nicht mit sich wider über die Größe seines Verbrechens noch über die Schwere seiner Strafe im Reinen war, trat ein Hoflakai in den Gerichtssaal und überreichte dem Beträubten ein gestempelles Billet, worauf die Worte standen: Grazia del Re. Die Person des Bekleidigten wird für Niemanden schwer zu errathen sein.

Aus Nantes, 28. Jänner, wird berichtet: der Sänger Duprat, der daselbst den Othello in Rossini's gleichnamiger Oper gab, habe seine Rolle so ernst genommen, daß die Desdemona, Mme. Stranski, in Lebensgefahr gerieth. Duprat stieß in der Schlussscene mit dem Dolche so wüthend zu, daß die Dolchflinge unter der Brust durch das Kleid, und das Fischbein-Corset in's Fleisch drang, so daß Blut floß. Zum Glück war der Stoß durch das Fischbein geschwächt worden, so daß die Wunde wenigstens nicht gefährlich ist. Duprat war wegen seiner Selbstvergeßlichkeit sehr in Aufregung, und hat Mme. Stranski sehr um Verzeihung gebeten.

Siebenbürgen ist in der neuesten Zeit wiederholt mit jenen räthselhaften Steinbildungen, deren Entstehung zu den interessantesten und schwierigsten Problemen der Naturwissenschaft gehört, beschenkt worden. Am 4. September 1852 fielen Meteorsteine bei dem Dorfe Mezö-Madaras. Der größte, beinahe 18 Pfund schwere, ist in das k. k. Hof-Mineralien-Kabinet aufgenommen und dem Eigenthümer desselben durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers eine Entschädigung angewiesen worden.

Zu der Nacht vom 10. auf den 11. Oktober v. J. hat sich das seltene Phänomen bei dem Dorfe Ohaba (Bezirk Blasendorf) wiederholt. Am Mitternacht wurde der Pfarrer des Ortes N. Moldovan durch donnerartige Schläge aufgeschreckt und sah einen blendenden Feuerstrom vom Himmel zur Erde fallen. Reisende aus Georgsdorf, welche auf ihrer Fahrt nach Neumarkt auf einem Berge im Freien übernachteten, sahen dieselbe Erscheinung. So heftig war der Donner und das Leuchten, daß selbst ihr Zugvieh aufsprang und sich nach der Gegend derselben hin-

wendete. Am folgenden Morgen fand der Weinbergbauer Großza von Ohaba in dem mit Moos überzogenen Boden seines an die Weingärten stoßenden Gartens einen Stein eingebohrt. Ueberrascht durch diese Entdeckung auf heimlichem Grunde, machte er Anzeige davon in dem Dorfe. Der Pfarrer, der Richter und ein großer Theil der Bauern strömten hinaus, um das Wunder anzusehen; den Stein aber übernahm der Notar des Nachbardorfes Blintoth (Berve), Thalmann, und lieferte ihn dem Bezirksamte in Blasendorf ab.

Daß der Stein ein Meteorit sei, wird außer den oben angeführten Daten auch durch dessen Massenbeschaffenheit außer Zweifel gesetzt. Eine etwas beschädigte Kante zeigt nämlich in der grauen Hauptmasse metallisch eingesprenzte Theilchen, welche die Farbe des regulinischen Eisens haben. Die Form des Steines läßt sich am sichtlichsten mit einer verschobenen dreieckigen Pyramide von ungefähr 10 Zoll Höhe vergleichen. Sein Gewicht beträgt 29 Pfund. Nach der Ansicht des gelehrten Rufos des freiherrlich Bruckenthal'schen Museums in Hermannstadt, P. Reugeborn, ist derselbe ein schönes Bruchstück von einem viel größeren geplatzten Meteoriten und muß nach seiner Vortrennung von demselben noch lange in der Atmosphäre herumgefliegen sein, da seine Oberfläche einen schwarzen Schmelzübergang hat, und dieser auf allen Seiten des Steines ganz gleich ist. Die ebenen und glatten Flächen desselben geben der Vermuthung Raum, daß der Stamm-Meteorit, von welchem er abgesprungen, keine regelmäßige Kugelform hatte, und daher selbst auch nur ein Bruchstück von einem größeren kosmischen Körper war. — Der Meteorit von Ohaba wird dem k. k. Hofmineralienkabinete in Wien übersandt werden.

Ueber den Betrug in der Nationalbank wird folgendes mitgetheilt: Der Bankbeamte M. ist erst vor Kurzem majorat geworden, und hat Unterschleife im Betrage von nicht weniger als 75.000 fl. gemacht. Vor einigen Tagen kam ein Frauenzimmer von zweideutigem Charakter in eine hiesige Wechselstube, und präsentirte eine 1000 Gulden-Banknote zum Wechseln. Man schöpfte Verdacht, hielt das Frauenzimmer zurück, und schickte nach Agenten der Behörde. Das Mädchen gab nun an, den Tausender von dem Hrn. ... erhalten zu haben, der bei der Bank sei. Da ein hiesiger reicher Bankier denselben Namen führt, begab man sich zu diesem, um ihn über die delikate Angelegenheit zu befragen. Herr ... wußte von nichts, erklärte aber, daß ein junger Mann, der den gleichen Namen führte, bei der Bank angestellt sei. Die Behörde schickte zur Nationalbank, erkundigt sich nach diesem Mann, und erfährt, daß derselbe vor vier Tagen eine Urlaubreise angetreten habe. Man suchte nun weiter nach, und entdeckte in der Kasse des auf Urlaub abwesenden jungen Mannes ein Defizit in dem oben angegebenen Betrage. Einen Theil des Geldes scheint der Verschwundene noch in der zwölften Stunde mit sich genommen zu haben. Ein Korrespondent der „P. Z.“ erzählt: M. wurde theils zum Inkasso, theils zum Verwechslungs-Geschäfte verwendet. Das letztere benützte er nun dazu, daß er die Coupons abschneidet, in Zirkulation setzte — und einen Urlaub nach Pesth nahm. Von letzterer Stadt aus schrieb er seiner jungen Frau (einer Tochter Standigl's): „Sie möchte ihn bei seinen Vorstehern krank melden, da er sich auf der Reise eine bedeutende Verkühlung zugezogen.“ Mittlerweile fand aber in der Bank eine Skontirung statt, man entdeckte den Abgang, telegraphirte augenblicklich nach Pesth — doch bis jetzt scheint man seiner nicht habhaft geworden zu sein. Der Flüchtling lebte auf großem Fuße, war fürstlich eingerichtet, und kaufte erst kürzlich, wie ich gehört habe, ein Fortepiano um den Preis von 1000 fl. Als Schwiegersohn Standigl's war er der einzige unter allen Freunden und Verwandten des unglücklichen Sängers, welcher bei letzterem Zutritt fand. Nur M. durfte ihn besuchen, welchen Liebesdienst derselbe, der ein junger Mann von 27 Jahren, und von sehr angenehmen Manieren sein soll, auch wöchentlich drei Mal seinem geisteskranken Schwiegervater erwies. Sie können sich daher vorstellen, welche ungeheuren Eindruck das plötzliche und sicher auch immerwährende Ausbleiben des einzigen Lieblings auf den armen bedauernswürthen Mann, der ihm eine namhafte Mit-

gift gegeben, machen muß, wenn er seine lichten Augenblicke hat.

In einem Wirthshause zu München hat sich dieser Tage ein Virtuose neuer Art produziert — ein Raßnacker Virtuose. Ein Bauer hatte nämlich die Bitte vorgebracht, daß er innerhalb einer halben Stunde 1 Mezen Wälschnüsse aufbeissen wolle. Die Bitte wurde von einem Oaste angenommen, das Aufbeissen begann; dem Bettenden wurde es aber bedeutend schwül, als er nach einer Viertelstunde den Haufen Nüsse ziemlich geschwunden sah. Einige Minuten vor Ablauf der bedungenen Zeit hatte der Bauer sämtliche Nüsse mit den Zähnen aufgebissen und schob unter großem Beifall der Anwesenden die gewonnenen 8 fl. und 4 fl. für die Nüsse ein. Die Zahl der geöffneten Nüsse dürfte sich auf mehr als 1500 Stück belaufen haben.

Ein interessantes Experiment wurde in der Hof- und Staatsdruckerei gemacht, welches, wenn der erste glückliche Versuch einen Schluß auf die weiteren Ergebnisse gestattet, einen völligen Umschwung im Bereiche der Illustrationen verspricht. Ein hiesiger Lithograph, Bernd, hat nämlich die Erfindung gemacht, mit einer Tinte, deren Erzeugung eben sein Geheimniß ist, dergestalt auf Stein zu zeichnen, daß unmittelbar von diesem ohne weiters Schriftabzüge gemacht werden können. Er macht mit dieser Tinte die Zeichnung auf den Stein und nachdem er denselben mit einer gewissen Flüssigkeit geätzt, erscheint die Zeichnung sofort erhaben und können davon unmittelbar die Abzüge genommen werden. In dieser Weise ist es möglich, eine Zeichnung vom ersten Federzug bis zum Druck in wenigen Stunden fertig zu machen, während dieß bisher eine langwierige Arbeit von Tagen und überdies von mehreren Menschen war.

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 7. Februar. Heute wird ein großer Hofball stattfinden, zu dem gegen 900 Einladungen ergangen sind. — Am 3. d. M. starb am Comersee Marchese Giulio Beccaria, Sohn des berühmten Verfassers der Abhandlung „dei delitti e delle pene“, im 83. Lebensjahre.

Turin, 5. Februar. Vorgestern hat Herr Khan dem Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet. Der Rücktritt des Justizministers Desorella gilt als nahe bevorstehend. Unter den gestern vorgenommenen Nachwahlen befindet sich auch jene Carlo Farini's.

Wie man aus Genua meldet, ist die Fusion der verschiedenen Gesellschaften zur Gründung eines Genueser Lloyd im Prinzip entschieden.

Kotales.

Die dießmonatliche Musealversammlung findet Mittwoch, den 10. Februar, um 5 Uhr Nachmittags, im Gymnasial-Konferenzzimmer statt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Pesth, 3. Februar. (Geschäftsbericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen (ruhig in Folge ansehnlicher, nicht animirender Berichte.) Banater 86 à 88 Pfd. 2 fl. 43 kr. Theiß 83 à 87 Pfd. 2 fl. 33 kr. Bacser 80 à 83 Pfd. 2 fl. 18 kr. — 2 fl. 24 kr. Weizenburg 83 à 85 Pfd. 2 fl. 42 kr. Roggen (deßgleichen) Neograder 78 à 80 Pfd. 1 fl. 36 kr. Pesther 77½ à 79 Pfd. —. Gerste (das Geschäft beschränkt sich nur auf den Bedarf) 63 à 68½ Pfd. 1 fl. 38 kr. Hafer (geschäftslos) 45 à 47½ Pfd. 1 fl. 10 kr. Mais 1855er 79 à 82 Pfd. —. 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 30 kr. Hirse 1 fl. 36 kr. — 2 fl. Bisolen 3 fl. 12 kr. Reys (ohne Umsatz) 5½ fl. Rübsöl (nachdem vorgestern schon ein Posten mit 23½ fl. verkauft, ging der Preis in Folge des eingetretenen Schneewetters auf 22 zurück.) rohes 22 fl. raff. 24½ fl. Oel. 22½ fl. Reyskuchen Pfeffer. 1 fl. 43 kr. Honig weiß geläutert 24—25½ fl. Wachs feinstes Rosenauer 94—97 fl. Weinslein natural weißer 28 fl., rother 25 fl. Stärkmehl la. 11½ fl. Ha. 5½ fl. Zwetschen transit 9½ fl. Spiritus ohne Faß 23 kr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Bar Lin. auf 0° R. revidirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
6. Februar	6 Uhr Morg.	328.26	— 5.2 Gr.	WNW. schwach	bewölkt	2.52
	2 „ Nachm.	327.50	+ 0.2 „	W. schwach	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	329.04	— 4.0 „	OSO. mittelm.	Schnee	
7. „	6 Uhr Morg.	329.07	— 7.6 Gr.	OSO. schwach	trübe	1.64
	2 „ Nachm.	329.16	— 4.7 „	OSO. mittelm.	Schnee	
	10 „ Abd.	329.03	— 4.8 „	ONO. mittelm.	Schnee	
8. „	6 Uhr Morg.	328.63	— 5.0 Gr.	ONO. mittelm.	Schnee	4.12
	2 „ Nachm.	328.67	— 2.8 „	NO. mittelm.	trübe	
	10 „ Abd.	329.27	— 6.2 „	ONO. schwach	trübe	

